

Paris. 9.8.86
Faubourg St. Denis.

Mein theures Liebchen.

Deinen lieben Brief habe ich heute erhalten und mich unendlich dazu gefreut. Wie sehr ich mich darauf freue, mit Dir auf immer verbunden zu sein, kann ich unmöglich beschreiben. Ich fühle, daß es kein Wesen giebt, welches so mit mir harmonisch ist wie Du geliebtes Mädchen. Zeitweise hat mich diese Ergänzung unserer Neigungen fest erstaunt, besonders da ich weiß, daß bei Dir jedes Wort, jede Äußerung frisch weg vom Herzen gesprochen wird. Ließe ich meiner Fantasie die Zügel schießen um mir ein Bild der Zukunft zu malen das Vorgefühl der Wonne würde mich berauschen. Aber ausharren ist jetzt die Loosung, und Arbeit das Feldgeschrei. Es ist jetzt gerade eine Woche her, seit ich eine Spanne Zeit durchlebt wie sie nur den Glücklichen beschieden. Traure nicht Anni, daß Dein Papa noch nicht Mitwesser unseres Glückes sein darf. Ich lebe in der Überzeugung, daß er als Arzt unser Verhältniß völlig durchschaut, als Vater aber muß er darauf halten, daß ich Dir eine gesicherte Existenz zu verschaffen im Stande bin, ehe ich seine Zustimmung erwarten kann. Die Aussicht ist hier vorläufig noch ganz programmäßig. Die Herstellung der Holzkästen ist nicht theurer wie in Berlin. Es giebt hier den besten Kalkstein von der Welt. Den gepulverten Stein bekommen wir umsonst als Chausséestaub der nur durchgeseibt wird. Freund Dittmar und ich wir werden sogleich mittelst zweier Dreiräder nach Champigny herausfahren wo die Kalksteinbrüche sind um einen Versuch mit dem Durchsieben zu machen. Ich Verspreche mir sehr gute Resultate von dem Material. Es ist ungeheuer umständlich mit den Franzosen Geschäfte zu machen; den Leuten geht es hier noch zu gut daher sind sie nicht so sehr nach der Nahrung. Quark steht hier sehr hoch im Preise weil zu viel werthvoller Käse daraus gemacht wird. Ich habe zunächst ein Faß aus Frankfurt a/O bestellt, es wird immerhin nur halb so theuer sein, wie hiesiger Stoff. Bei dem Suchen nach Wohnungen bin ich in sehr viele abgelegene Winkel von Paris gekommen da wir passendes Local für die Fabrik gesucht haben. Die Art wie die Armen und Arbeiter das Leben in den verschiedenen Ländern möglich machen hat mich, wie Du weißt, immer sehr interessiert. So schlimm wie in London ist es hier nicht, obwohl man viele professionierte Bettler und Krüppel sieht, es fehlt aber im Gegensatz von London hier das schmutzige Elend in Lumpen. Die Blusen der Arbeiter sind gewaschen und das Schuhzeug in guter Ordnung. Die Arbeiterviertel hier muß Du Dir nicht als schmucklose Zeilen von Miethskasernen denken. Die Häuser sind meistens klein und rumpelig, manchmal nur ein oder zweistöckig. Die Straßen sind eng krumm und holperig gepflastert, so erinnern die Straßen an italienische Stadttheile weil wegen der vielen Lücken in der Häuserreihe und der weißen Sandsteinfarbe das selbst in der ärmsten Straße zu finden ist, was zum Leben unentbehrlich ist, „das Licht“. Paris liegt nur wenig südlicher wie Berlin dennoch leuchtet die Sonne dort schon mit anderer Kraft.- Der Versuch mit dem Durchsieben des Wegstaubes ist sehr gut ausgefallen. Da Dittmar heute in der Stadt nöthig zu thun hat, so gehe ich heute mit Frau Dittmar noch einmal heraus per Bahn, um uns nach einem passenden Local Umzusehen für die Fabrik und möglicherweise Wohnung für Dittmar. Wir müssen auch noch einen Laden in bester Gegend der Stadt miethen für den Verkauf der Steine. Nur auf diese Weise ist ein flottes Geschäft möglich, denn in den gewöhnlichen Spielwarenläden ohne Ausstellung von hübschen Bauten verschwinden die Sachen unter der Unzahl anderer Dinge.- Es ist wirklich lächerlich wie wenig einem das in der Schule gelernte nützt zur Benutzung fremder Sprachen. Circa neun Jahre lang hat man uns mit der Grammatik gequält, ohne das eigentliche Sprechen zu üben, nun ist die Grammatik zum Kopf herausgeflogen, so daß ich mich nur gerade so verständlich machen kann. Dittmars leben sehr nett zusammen und die kleine Frida ist ein recht artiges Kind geworden. Nun leb wohl mein geliebtes Mädchen und schreibe bald wieder an
Deinen treuen

Gustav.
Im Geiste umarme ich Dich Geliebte.
Immer derselbe.

Solltest Du es für nöthig halten, daß Du die Briefe von der Post abholen muß, so bestimme ein kleineres Postbureau nicht zu fern von eurer Wohnung wo nicht zu viel Verkehr ist und wo Du nicht bekannt bist. Dahin werde ich drum meine Briefe senden unter der Chiffer A.G.100.
Noch einen Kuß Theure.
Dein G.